

## Auf der Höhe der Zeit - (z)um Johannistag zu feiern

**Margit Zahn**

*Mancherorts werden zum Johannistag Feuer entzündet*

*Wo es diese Tradition nicht gibt, bietet es sich an, den Sonntag am 23. Juni zum Gedenken an Johannes den Täufer zu feiern. Er hat feurig „auf der Höhe der Zeit“ gesprochen – auch für heute.*

*Dieser Entwurf orientiert sich in der Eingangsliturgie an Agende I, wo sie weiter mit Bittruf und Lobpreis gefeiert wird. Das Eingangsgebet nimmt Formulierungen aus dem vorgeschlagenen Psalm auf und kann auch direkt nach dem Psalm gesprochen werden.*

### **Orgelvorspiel**

### **Begrüßung**

### **Lied 449, 1-4 Die guldene Sonne**

### **Psalm 34, EG 718 im Wechsel**

endend: und alle, die auf ihn trauen werden frei von Schuld

**Ehr sei dem Vater und dem Sohn**

### **Bittruf**

So viele Fragen, Gott!

Nachdenken, das an kein Ziel kommt.

Wir bitten dich um Erbarmen.

**Herre, Gott, erbarme dich**

### **Lobpreis:**

Es gibt diese Momente großer Klarheit:

Der Geschmack des Lebens kommt wieder.

So freundlich bist du, Gott.

**Ehre sei Gott in der Höhe**

### **Gebet**

Gott, du willst im Dunkel wohnen.

Sei du da, wenn wir zu dir kommen

mit unseren kreisenden Gedanken,

mit unseren klopfenden Herzen,

mit unseren ganzen Fragen.

Das bitten wir dich im Namen deines Sohnes,

der weiter mit uns geht durch Sommer und Winter

durch Tag und Nacht bis ans Ende der Welt.

**Amen.**

**Lesung: Lukas 3, 15-18, 21-22 (z.B. Basisbibel)**

<sup>15</sup>Das Volk setzte große Erwartungen in Johannes. Alle fragten sich: »Ist er vielleicht der Christus?«<sup>16</sup>Johannes erklärte ihnen: »Ich taufe euch mit Wasser. Aber es kommt einer, der ist mächtiger als ich. Ich bin es nicht einmal wert, ihm die Riemen seiner Sandalen aufzuschneiden. Er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen.<sup>17</sup>Er hat die Worfsschaufel in seiner Hand. Damit wird er sein Getreide gründlich aussieben. Den Weizen wird er in seine Scheune bringen. Aber das Stroh wird er in einem Feuer verbrennen, das nicht ausgeht.«<sup>18</sup>Mit diesen und vielen anderen Worten rüttelte Johannes das Volk auf.

<sup>21</sup>Das ganze Volk ließ sich von Johannes taufen. Auch Jesus wurde von ihm getauft. Auf einmal, während Jesus noch betete, öffnete sich der Himmel.<sup>22</sup>Der Heilige Geist kam auf ihn herab. Er sah aus wie eine Taube. Dazu erklang eine Stimme aus dem Himmel: »Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude.«

Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.

**Halleluja**

**Glaubensbekenntnis**

z.B. *Bekenntnis S. 58 im EG*

**Lied 637, Alle Knospen springen auf****Predigt**

Alle Nächte werden hell, fangen an zu glühen.

Jetzt lange aufbleiben, draußen sitzen.

Die laue Luft genießen bis es fast finster ist.

Eine Kerze ins Glas stellen und zusehen,  
wie das Wachs langsam schmilzt.

Es ist Sommer, lange schon.

Auch wenn der Sommer offiziell erst letzten Donnerstag so richtig angefangen hat.

Jetzt ist er laut Kalender auf seiner Höhe  
und schon an seinem Wendepunkt.

Die ersten Gräser werden braun  
und der Weizen ist goldgelb, reif für die Ernte.

Die Tage nehmen wieder ab.

Die Nächte nehmen langsam zu.

Diese Wende von Nacht und Tag, von Licht und Dunkelheit feiern Menschen.

In der Nacht auf den 24. Juni brennt an vielen Orten ein Johannifeuer. Es flackert in die Höhe und ragt in den Nachthimmel. (Ort in der Nähe benennen?)

Wenn bei uns in ... kein's lodert: es gibt guten Grund, wenigstens eine dicke Kerze anzuzünden in dieser Nacht und ihr beim Verglühen zuzusehen.

Der Grund hat mit einem Datum zu tun, das gar nicht im Hochsommer liegt, sondern mitten im Winter. Am 24. Dezember ist Jesus geboren, das „Licht der Welt“.

In der bei uns dunkelsten Zeit des Jahres feiern wir das Licht.

Ein Licht, das alle Finsternis durchdringt.



Um mit diesem Licht im Dunkeln in Kontakt zu kommen,  
zünden wir an Weihnachten Kerzen kann.

In der hellsten Zeit des Jahres liegt der Johannistag. Am 24. Juni ist der Geburtstag von Johannes dem Täufer. Jesus und Johannes:

Die Bibel verbindet ihre Lebensgeschichten miteinander. Von Anfang an.

Die schwangere Maria besucht ihre Cousine Elisabeth.

Auch die ist schwanger. Vielleicht haben die beiden Frauen einander bei der Begrüßung umarmt? Jedenfalls beginnt bei der Begegnung Elisabeths Kind in ihrem Bauch zu hüpfen. Wie zur Begrüßung.

Nach seiner Geburt wächst Johannes heran und wird „stark im Geist“ heißt es. Einer mit einem eigenen Kopf. Er wird stark genug, Dinge anders zu machen und dafür die Komfortzonen seiner Zeit zu verlassen. Als Erwachsener zieht er sich schließlich in die Wüste zurück, lebt von Heuschrecken und wildem Honig.

Beides gehört in den Sommer. Der Honig hat schon in seiner Farbe das Gold des Sonnenlichtes in sich aufgenommen. Aber was Johannes zu sagen hat, ist alles andere als süß. Seine Worte sind scharf.

*Die Menschen kamen in Scharen zu Johannes heraus, um sich von ihm taufen zu lassen. Er sagte zu ihnen: »Ihr Schlangenbrut! Wer hat euch auf den Gedanken gebracht, dass ihr dem bevorstehenden Gericht Gottes entgeht?*

*Zeigt durch euer Verhalten, dass ihr euer Leben wirklich ändern wollt! Redet euch nicht ein: »Abraham ist unser Vater!« Denn ich sage euch: Gott kann diese Steine hierzu Kindern Abrahams machen. Die Axt ist schon an die Baumwurzel gesetzt: Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.« Die Leute fragten Johannes: »Was sollen wir denn tun?« Er antwortete: »Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keines hat. Wer etwas zu essen hat, soll auf die gleiche Weise handeln.«*

*Es kamen aber auch Zolleinnehmer, um sich taufen zu lassen. Die fragten Johannes: »Lehrer, was sollen wir tun?« Er antwortete: »Verlangt nicht mehr, als in euren Vorschriften steht!« Es fragten ihn aber auch Soldaten: »Und wir, was sollen wir tun?«*

*Er antwortete: »Misshandelt und erpresst niemanden, sondern gebt euch mit eurem Sold zufrieden!«*

*Lukas 3, 7-11, (Basisbibel)*

Ich frage mich: würde ich kommen? Würde ich mir diese Worte gefallen lassen?

Johannes redet auf der Höhe seiner Zeit.

Und irgendwie auch auf der Höhe meiner, unserer Zeit.

Er trifft die Situation, meine jedenfalls.

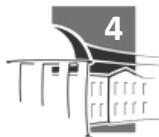
In meinem Schrank hängen mehr Blusen als ich brauche. Viel mehr als zwei.

In meinem Kühlschrank liegt mehr Käse, als ich in den nächsten Tagen essen kann.

Brot habe ich auch mehr als genug.

Zölle und Handelsabkommen richten so viel Unrecht für Menschen in armen Ländern an.

Was gab es grade für Diskussionen zum Lieferkettengesetz. Damit es gerechter zugeht, bis ein Kleidungsstück in meine Einkaufstasche landet. Damit beim Anbau und Abbau der Rohstoffe keine Menschen Schaden nehmen. Auch das Wasser nicht und die Luft nicht.



Johannes sagt: Viel Zeit habt ihr nicht mehr, Euch zu ändern!

Wenn Ihr euch weiter in der Sicherheit wiegt, werdet Ihr es bald zu spüren bekommen:  
Es wird euch ans Leben gehen, wie einem Baum, der keine Frucht mehr trägt. Ich höre darin  
eine Drohung.

Und auch da scheinen die Worte des Johannes auf der Höhe der Zeit. Auf der Höhe auch  
meiner Zeit, unserer Zeit. Mit ihren Prognosen. Sie sind erschreckend. Die Früchte unserer  
Lebensweise führen dazu, dass viele Menschen hungern müssen.

Allein am Weizen zeigt es sich: Große reife Felder bei uns: ein Bild des Sommers. Bald wird  
das Getreide bei uns geerntet. Ich sehe die Mähdrescher schon vor mir, wie sie an einem  
heißen Tag die goldgelben Körner in die Wagen fallen lassen. Ein Wagen nach dem andern  
bringt den Weizen in die Lager.

Das Getreide wird auf jeden Fall reichen – für alle in unserm Land, auch wenn bei uns die  
Ernte wegen der Trockenheit in vielen Gegenden schlechter ausfallen sollte. In manchen  
Ländern der Erde ist – auch durch unsere Lebensweise in den Industrienationen - das Klima  
schon so überhitzt, dass kaum noch Getreide wächst.

Brot brauchen die Menschen dort auch gegen ihren Hunger. Weizen aus der Ukraine und  
Russland war für Länder wie den Jemen, Libanon oder Syrien immer viel erschwinglicher als  
etwa aus westeuropäischen Ländern. Jetzt sind die Lieferwege schwieriger und der Weizen  
teurer. Für viele Menschen zu teuer. Dabei gab es dort schon vorher viel zu wenig zu essen.  
Die Vereinten Nationen sagen: 55 Millionen Menschen allein in Nordafrika und im Nahen  
Osten gehen jetzt schon abends hungrig ins Bett. 55 Millionen Menschen, Was für eine un-  
geheure Zahl! Und sie wird noch größer werden. Weil immer mehr Menschen sich das Nö-  
tigste zum Überleben nicht leisten können. Was für eine Katastrophe! Und sie trifft nicht  
strafend die Menschen, die sie verursacht haben. Immer mehr Menschen auf der Welt wer-  
den ihre Heimat verlassen, um dem Hunger zu entgehen. Wenn sie die Kraft dazu finden.  
Klima und Krieg und Flucht ... irgendwie hängt in diesem heißen Sommer alles zusammen  
und wir entgehen dem Zusammenhang in unserm Kopf nicht mehr.

Ihn in den Sand stecken, hilft auch nur kurz.

Johannes hat eine Umkehr, eine Kehrtwende gepredigt. Zeigt durch euer Verhalten, dass Ihr  
Euer Leben wirklich ändern wollt, dass ihr die Katastrophe abwenden wollt.

»Wer zwei Hemden hat, soll dem eins geben, der keines hat. Wer etwas zu essen hat, soll auf  
die gleiche Weise handeln.«

So einfach ist das Geben in unserer globalisierten Welt aber nicht!

Das möchte ich Johannes sofort antworten.

Bei Hemden und Blusen nicht und bei Weizen für Brot und Nudeln auch nicht. Ob es reicht  
zu sagen: kehrt um, lasst euch taufen, sonst kommt ihr um?

Mit Jesus kehrt sich die Richtung um.

Jesu Taufauftrag lautet später so: tauft sie! Tauft sie! Das ist das erste. Und dann lehrt sie  
alles, was ich euch aufgetragen habe. Jesus kommt hier ohne Drohung aus. Erst kommt die  
Taufe und dann das Beherzigen seiner Lehre.

Als Johannes von seinen Freunden gefragt wird, wer dieser Jesus denn ist, den er grade im  
Jordan getauft hat, da antwortet er:



ich bin nicht der, von dem her ihr Eure zentrale Richtung bekommt. Ich bin nicht der Christus, ich bin vor ihm her gesandt. Ihn kündige ich an. Er muss wachsen. Ich aber muss abnehmen.

Wachsen und abnehmen. Jetzt kommt das Ganze in den Blick.  
Dass es nicht immer weiter aufwärts geht mit dem Sonnenstand. Und weit darüber hinaus.  
Und dass das dazugehört.  
Wie Nacht und Tag. Johannistag: Auf diesen Zusammenhang sehen. Wach sein dafür.  
Diese Tage auf dem Zenit, auf der Höhe des Lichts ausschöpfen.  
Draußen sitzen an langen Abenden. Allein. Mit andern.  
Den Kopf wach halten, ihn nicht in den Sand stecken.  
Mitten im Sommer die langen Abende genießen. Auch reden über Gott und die Welt. Über die Nudeln, die heute so köstlich waren. Und der Wein dazu. Und dass das überhaupt nicht selbstverständlich ist. So kostbar ist das.  
Und wenn's dunkel wird, eine richtig dicke Kerze nehmen.  
Und sie mal für die Johanneskerze erklären. Eine Geburtstagskerze für ihn, den Täufer.  
Er ist immer noch auf der Höhe der Zeit mit seinem Ruf.  
Kehrt um. Geht nicht davon aus, dass Eure Wirtschaft immer weiter wachsen wird.  
Aber das muss nicht euer Untergang sein. Was kann grade dadurch wachsen?  
Einfache Antworten wird es darauf nicht geben. Muss es auch nicht. Jesus droht ja nicht.  
Aber sie werden gebraucht zum Leben aller.

Ab der nächsten Woche wendet sich die Zeit wieder.  
Die Tage werden kürzer. Die Nächte werden länger. Zeitenwende.  
Bewahre uns, Gott, an allen Tagen in allen Nächten.  
Sei weiter Licht. Schenk Du die Klarheit, die wir brauchen.  
Klarheit, was wir tun können und was wir lassen können.  
Alle Nächte werden hell, fangen an zu glühen.  
Alle Menschen auf der Welt fangen an zu sehen.  
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen.

**Lied 171, 1-3****Fürbitten**

Wir danken dir Gott, für das satte Grün der Wiesen,  
für den Duft von frisch gemähtem Gras,  
für die goldgelben Weizenfelder.  
Lass uns das alles genießen.

Wir danken dir für die Menschen,  
die zu uns gehören und mit denen  
wir die Abende teilen  
den Alltag und die besonderen Zeiten.  
Mach sie uns immer wieder kostbar.



Wir denken vor dir an Menschen,  
die sich Gedanken machen,  
wie es mit der Landwirtschaft weitergeht  
für sie persönlich in ihrem Betrieb,  
an ihrem Ort, in unserm Land und weltweit.  
Lass sie weise Entscheidungen treffen.

Wir denken vor dir an Menschen,  
die große politische Verantwortung tragen.  
Hilf ihnen, ihre Gestaltungsspielräume  
für Frieden und gerechte Verhältnisse auszuschöpfen.

Wir denken vor dir an Menschen,  
die nicht wissen,  
wie sie morgen ihre Kinder ernähren sollen.  
Steh ihnen bei. Hilf ihnen, ihren Kindern beizustehen.

Wir sagen dir in der Stille,  
was uns noch wichtig ist.

Gemeinsam beten wir:  
**Vater unser**

**Lied: 171,4**

**Bekanntmachungen**

**Segen**

**Orgelnachspiel**